Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährl.: in Neuenbürg ℳ 1.20. Durch d. Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr ℳ 1.15; im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 1.25; hiezu je 20 ₰ Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Postboten jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰; bei Auskunfterteilung durch die Exped. 12 ₰. Reklamen die 3gesp. Zeile 25 ₰.

Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg".

№ 166. | Neuenbürg, Mittwoch den 21. Oktober 1908. | 66. Jahrgang.

Rundschau.

Sofia, 20. Okt. Zwischen den Vertretern des jungtürkischen Zentralkomitees und des hiesigen Bundeskomitees ist eine vollkommene Verständigung über die schwebenden Streitfragen erzielt worden. Das gemeinsam ausgearbeitete Protokoll fordert die beiden Regierungen auf, Bevollmächtigte zu entsenden zur Ausarbeitung eines Vorschlags zur Beilegung der Streitpunkte. Das Protokoll wurde gestern der bulgarischen Regierung überreicht und wird heute veröffentlicht. — Die Sobranje wurde auf den 28. Okt. zu ordentlicher Tagung einberufen.

Berlin, 20. Okt. Aus Newyork wird gemeldet: Die Tatsache, daß der Kaiser der ältesten deutschen Kirche von Newyork eine Glocke gestiftet und daß der König von Württemberg zu dem gleichen Zweck eine Geldsumme überwiesen hat, verursacht hier große Freude. Die Feier des 150jährigen Bestehens des Gotteshauses verspricht großartig zu werden.

Die Ausstellung München 1908 wurde am Montag durch den Prinzen Ludwig nach fünfmonatlicher Dauer geschlossen. Die Ausstellung weist einen Barüberschuß (also kein Defizit) von 400 000 Mk. und andere Mehrerträgnisse ca. 600 000 Mk. auf, so daß der Gesamtnutzen 1 Million beträgt.

Bamberg, 19. Oktbr. Am Kirchweihsonntag nachts kam es im Tanzsaal einer hiesigen Wirtschaft nach voraufgegangenen Streitigkeiten zwischen einer Anzahl Ulanen und mehreren Schutzleuten zu einem blutigen Zusammenstoß. Ungefähr 20 Ulanen drangen mit gezogenem Säbel auf die verstärkte Polizeipatrouille ein, die ebenfalls von ihrer Waffe Gebrauch machte. Drei Ulanen und zwei Schutzleute wurden schwer und mehrere Ulanen leicht verletzt.

Hirschberg i. Schl., 19. Okt. Im Riesengebirge herrscht neun Grad Kälte und starker Schneefall.

Wie der Pariser „Eclair" aus Rom meldet, ist der italienische Militärballon auf einer Fahrt über Rovigo aus einer Höhe von 240 Meter abgestürzt und vollständig zertrümmert worden. Der Insasse, ein Hauptmann Aguglia, erlitt schwere Verletzungen.

Amoy, 17. Okt. In Tschang-Tschou (Kwangtung) sind 200 Menschen während eines Taifuns ums Leben gekommen.

Württemberg.

Friedrichshafen, 20. Oktober. Den bevorstehenden Aufstiegen des Luftschiffs Zeppelin I darf man deshalb mit besonderem Interesse entgegensehen, weil eine ganz neue Art der Seitensteuerung erprobt werden soll. Heute hat sich hier zum Verkehr mit der Leitung der Zeppelingesellschaft eine Organisation der hier vertretenen Zeitungen gebildet, die zu ihrem Vorsitzenden den Vertreter des „Schwäbischen Merkur" wählten. — Ueber den ersten Aufstieg und die Gründe, die ihn verzögern, berichtet ein Korrespondenz-Bureau: Während bisher dem Bodensee 3 Wochen lang die schönsten Herbsttage beschieden waren, ist jetzt das Wetter plötzlich umgeschlagen. Am Sonntag ging über dem Bodensee ein starkes Gewitter nieder, das heftigen Regen im Gefolge hatte, so daß der See um einen halben Meter stieg. Am Montag wehte den ganzen Tag über ein heftiger, kalter Wind, der dichte Nebelschwaden aus dem See aufsteigen ließ und die bayerischen, Vorarlberger und schweizerischen Höhenzüge vollständig verschleierte. Die zahlreichen Vertreter der Presse haben jetzt Zeit, sich über das neue Luftschiff „Z I" zu informieren, soweit es eben möglich ist. Wenn 2 bis 3 Probeaufstiege das richtige Funktionieren aller Teile ergeben haben werden, werden auch andere Personen mit aufsteigen dürfen. Für die ersten Aufstiege sind hier bereits Vertreter einer Pariser und Berliner Kinematographenfabrik eingetroffen, so daß man in Paris und Berlin kurze Zeit nach dem Aufstieg die Einzelheiten in Spezialitäten- und Kinematographentheatern wird verfolgen können.

Friedrichshafen, 20. Okt. Die Witterung ist heute plötzlich wieder umgeschlagen, der Wind hat sich gelegt, das Wetter ist für einen Aufstieg sehr günstig. Es scheint jetzt festzustehen, daß bei Anhalten dieser günstigen Witterung am Donnerstag früh der erste Aufstieg des „Z I" stattfindet. Nach einer am hiesigen Hoflager eingegangenen Nachricht trifft Prinz Heinrich am Sonntag wieder hier ein.

Stuttgart, 19. Oktober. Der Vorstand der Handwerkskammer hat beschlossen, zum Andenken an den Privatier Hermann Schönlein, im Hinblick auf dessen Millionenstiftung zu Gunsten der Handwerker, an dem Neubau des Verwaltungsgebäudes der Kammer eine Marmorbüste Schönleins aufzustellen. Ferner hat sich die Handwerkskammer dem bayerischen Antrag auf Einführung des Bedürfnisnachweises für das Hausierergewerbe angeschlossen und besonders hervorgehoben, daß in dem Hausierhandel in gewissem Maße auch eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, sowie eine große Belästigung und Uebervorteilung des kaufenden Publikums verkörpert sei.

Eßlingen, 20. Oktbr. Gestern abend sprach Reichstagsabgeordneter Professor Wetzel vor etwa 500 Hörern. Er besprach zunächst das Vereinsgesetz und sagte, sei die Jugend unter 18 Jahren von politischen Versammlungen ausgeschlossen, so habe Schule und Fortbildungsschule die ernste Pflicht, die Jugend nicht im parteipolitischen, aber im staatsbürgerlichen und nationalen Sinne zu erziehen und sie zu unterrichten über die Rechte und Pflichten des deutschen Staatsbürgers und über die volkswirtschaftlichen Fragen unserer Zeit. Redner führte weiter aus, die Industrie, welche die Lasten der Sozialpolitik bereitwillig getragen habe, habe Anspruch darauf, auch ihrerseits berücksichtigt zu werden. Die Konkurrenzfähigkeit müsse erhalten werden und die Arbeiter müssen sich bewußt werden, daß sie gemeinsames Interesse mit den Arbeitgebern haben. Betreffs des Sydowschen Finanzgesetzentwurfes kann und will sich Redner nicht binden, ehe der Wortlaut vorliege, auf alle Fälle aber werde er und seine Partei für eine direkte Steuer, sei es Erbschafts- oder Vermögenssteuer, eintreten, neben der notwendigen indirekten Steuer. Eine Inseratensteuer hält Wetzel für aussichtslos. Er schloß, mögen die Deutschen dem Reiche, dem sie so viel danken, auch finanzielle Opfer bringen und sich die Freude an ihm nicht nehmen lassen. Die Rede fand lebhaften Beifall.

Tübingen, 19. Oktbr. Ein Kampf um die Kouleur unserer Schülerinnen ist dadurch entstanden, daß die Anlegung der bunten Bänder an Mützen und Hüten der Schülerinnen der höheren

---

Filia hospitalis.

Skizze von Josef Buchhorn.

(Nachdruck verboten.)

Sie sah den jungen Studenten mit prüfend-sorgenden Blicken lange, lange an. Dann meinte sie:

„Und wenn ich Sie darum bitte, Herr Erler, — bitte, hören Sie wohl? meine Nichte zufrieden zu lassen?! Sie sind ja beide erst in den Anfängen des Lebens, und da ist es mißlich und, nehmen Sie's mir nicht übel! töricht, sich zu binden — Ich weiß, ich weiß", wehrte sie ab, als er sie unterbrechen wollte, „das alles, was Sie mir vorhin gesagt haben, ist Ihr Ernst, Ihr heiliger Ernst — momentan wenigstens! — Das von der grenzenlosen Zuneigung und der Jahre überdauernden Treue. — Und es macht euch jungen Leuten ja auch alle Ehre —! Aber dann kommen die Zeiten, in denen die lichten Farben, die eure Studentenjahre verklärten, verblassen; es gilt zu kämpfen und um den Preis einer sicheren Stellung zu ringen — da verschwindet alles das, was ihr jetzt erlebt und erträumt, in einem fernen, bloßen Nebel — und was war, liegt hinter den Bergen, die eure Werdejahre halten und nur das, was ist, hat Wert für euch; nur das „Jetzt" ist das Ausschlaggebende. Und dann — Ich sehe Ihren Daseinsgang vor mir, als wäre ich ihn schon einmal alle seine Merksteine entlang geschritten. — dann lockt die Dame aus der Gesellschaft; lockt das Geld, das euch eure Stellung sichert und vergoldet — Und dann — was glauben Sie wohl, daß dann von dem kleinen Mädchen aus der Universitätsstadt bleibt, das euch einmal angehangen hat und dem auch ihr zugetan ward? Eine kleine Reminiszenz, eine traulich-schöne, ja! Aber doch nur eine Reminiszenz. Die Taktvollen behalten sie für sich, in ihrem Herzen, als einen Duft aus seligen Brausestunden, und die Taktlosen —? Je nun, die erzählen vielleicht an lustiger Kneiptafel von ihren Studentenaffären, protzen und renommieren und geben die Geschichte von der kleinen Filia hospitalis zum besten, die so entzückend zu plaudern und so heiß zu küssen — Ach, nein — — — wozu sage ich Ihnen das alles? Das klingt ja beinahe wie eine Geschichte —"

„Tante Sophie", bat der Student, „Tante Sophie, mir können Sie's ruhig sagen — ist es nicht auch eine Geschichte? Ihre Geschichte?"

Die alte Dame wehrte ab: „Lassen wir das; wozu die Schatten einer Zeit heraufbeschwören, die uns heute nichts mehr sein kann, nichts mehr sein — soll?"

„Sehen Sie, da hab' ich's —: nichts mehr sein soll! Aber doch noch etwas ist! Sehen Sie, Tante Sophie, die Erinnerungen werden lebendig in Ihnen, heute, jetzt, da sie zu Gericht sitzen wollen über ein kleines Sünderpaar — Und diese Erinnerungen, die sie an blitzende Frühlingstage haben, sind die nicht Ihr schönster, unvergänglichster Schatz?"

Da fuhr die Greisin auf —

„Herr Erler, Sie sind jung; das erklärt vieles, und das entschuldigt alles — Sind wir denn dazu da, ein Leben zu verplempern, um das Glück zu genießen, im Alter ein paar Erinnerungen zu Gaste laden zu können?"

„Ganz so meint' ich's nicht — das wäre ja auch zu ruppig . . . Nein — aber wenn Sie das Leben belogen hat, wenn Ihre Hoffnungen getäuscht worden sind — müssen darum alle Jugendlieben, alle Studentenschwärmereien in die Brüche gehen, poesielos versanden? Ich weiß, daß ich Treue halten kann — und daß ich treu bleiben werde — Ja, ich bekenne es frank und freudig: ich habe die Emmy gern, von Herzen gern, und ich darf es Sie versichern, sie hat mich ebenfalls gern, und wir zwei sind uns darüber einig, daß wir uns heiraten werden — Ob das noch eine Zeit dauert — das soll uns nicht kränken; wir sind gottlob noch beide jung, und in uns loht noch das heilige Feuer freudiger Daseinsbegabung. Und, Tante Sophie, glauben Sie's mir, ob sich die Schwierigkeiten wider uns zu Bergen antürmen, die höher sind als die Achalm oder der Neuffen — wir zwingen's doch, wir siegen trotz- und alledem und sollten wir uns das bißchen Sonne, das wir dazu nötig haben, auf den Leitern unserer Träume vom Himmel herunterholen — wir siegen doch; wir setzen uns durch!"

Sie fühlte, das war echt; da klang das Herz mit, und doch —

„Und Ihre Eltern —"

„Pah, muß ich gleich zu denen laufen und an die große Glocke hängen, was noch nicht in die weite Welt hinausläuten soll? Erst mein Examen,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mädchenschule die Volksschülerinnen nicht schlafen ließ. Sie ruhten nicht eher als bis sie auch die Bänder anlegen dürfen und zwar tragen sie sie nun stolz in denselben Farben wie die höheren Töchter. Diese sind drob natürlich entrüstet und man kann auch wirklich darüber im Zweifel sein, ob diese Nachahmung am Platze ist. Infolgedessen ist der Wunsch der höheren Töchter nach einer wirklichen Kouleur reger geworden. Wir sahen kürzlich auf dem hiesigen Bahnhof eine ganze Klasse auswärtiger Schülerinnen mit roten Kappen, die sehr hübsch aussahen. Anderswo tragen die Schülerinnen höherer Lehranstalten schon mehrfach Mützen. Vielleicht kommt man auch hier dazu, sie einzuführen.

Reutlingen, 18. Okt. Vor einer sehr zahlreichen Zuschauerschar gab heute nachmittag die Seiltänzertruppe Stey auf dem Holzmarkt eine Vorstellung. Kurz nach der Eröffnung brach einer der zur Verankerung des hohen Seiles benützten eisernen Haken, so daß das ganze Gerüst plötzlich zusammenstürzte und eine Gruppe hiesiger Knaben, die beim Spiel verwendet wurden, unter sich begrub. Drei der Getroffenen erlitten so schwere Beinbrüche und Verletzungen des Rückenmarks, daß sie sofort ins Bezirkskrankenhaus überführt werden mußten. Einer davon, ein 12jähriger Knabe, wird wahrscheinlich sein junges Leben lassen müssen. Während Eltern und Umstehende die Kleinen aus ihrer Lage befreien wollten, stürzte auch der andere Gabelmast mitten in das Publikum, von dem einige Personen schwer verletzt wurden.

Knittlingen, 17. Oktober. Das neuerbaute städtische Elektrizitätswerk, welches mit einem Gesamtkostenaufwand von 120000 Mk. unter der Oberleitung von Oberamtsbaumeister Aeckerle-Maulbronn erstellt wurde, ist diese Woche in Betrieb genommen worden. Die elektrotechnische Installation wurde von der Stuttgarter Firma Wilh. Reißer ausgeführt. Das Maschinenhaus und der Akkumulatorenraum haben eine Länge von 22,30, eine Breite von 9,80 und eine Höhe von 8,50 Meter. Die Stromspannung beträgt für hier 120 bezw. zweimal 120 Volt, für das noch nicht angeschlossene Großvillars ist einmal 240 Volt vorgesehen. Die Grundpreise des Lichtstroms wurden mit 50 Pfg., für Kraftstrom auf 25 Pfg. für die Kilowattstunde (entsprechend den Preisen in Neuenbürg) festgesetzt.

Wangen, 16. Okt. Gelegentlich des landwirtschaftlichen Festes hat der Bienenzuchtverein Wangen eine Umfrage gehalten über die Honigernte, und da ergab sich, daß im Bezirk Wangen 1908 über 250 Zentner Honig geerntet wurden, was einem Wert von etwa 24000 Mk. entsprechen dürfte. Wenn man die diesjährigen Honigausstellungen besuchte, erhielt man so recht den Eindruck, daß die Bienenzucht der Landwirtschaft letztes Kind noch lange nicht ist.

Biberach, 19. Okt. Durch einen seltsamen Unfall, auf den das Wort, daß alles schon dagewesen sei, wohl nicht zutrifft, ist der Pfarrmesner Uhlmann von Mottenberg um seinen linken Arm gekommen. Der Mann hatte sich rasiert und hernach, mit dem Rasiermesser in der rechten Hand, auf einen Stuhl gesetzt, wo er, den Kopf auf die rechte Hand gestützt, einschlief. Während des Schlafens sank ihm die Hand herunter und das Messer traf das Geäder des linken Armes. Der Verletzte wurde dem Verbluten nahe gefunden. Nach mehrwöchigem Krankenlager konnte er nicht anders, als durch die Amputation des linken Armes am Leben erhalten werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Maj. der König hat auf die Eisenbahnbauinspektorstelle in Schorndorf den Eisenbahnbauinspektor Ernst in Calw auf Ansuchen versetzt.

):(Neuenbürg, 20. Okt. Am gestrigen Kirchweihmontag fand die Hauptübung der Freiw. Feuerwehr statt, mit welcher der diesjährige Uebungsplan seinen Abschluß fand. Als Brandobjekt war das Gasthaus zur „Rose" angenommen, welches für die Uebung von praktischem Wert war hauptsächlich in Bezug auf die Hindernisse des elektrischen Leitungsstrangs. Die Uebung ging glatt von statten, befriedigte in vollem Maße und legte von der Leistungsfähigkeit des Korps beredtes Zeugnis ab. Anschließend an diese Uebung vereinigte man sich unter den Klängen der Feuerwehrkapelle zu geselliger Unterhaltung im Gasthaus z. „Anker" und nachher noch im Gasthaus zur „Rose", wobei der kameradschaftliche Geist, der sich in dem Korps birgt, so recht zum Ausdruck kam. Erwähnt sei hiebei noch, daß bei der letzten Uebung am 4. Okt. der Hr. Bezirksfeuerlöschinspektor das Korps inspizierte und sich in vollem Maße lobend über die Leistungsfähigkeit aussprach.

Pforzheim, 19. Okt. Auf dem Heimweg von der Brötzinger Kirchweih gingen gestern abend gegen 7 Uhr 2 Mädchen im Alter von 20 Jahren am Büchenbronner Wald vorbei. Da sprang ein Unbekannter auf die Mädchen zu und wollte einer davon das Handtäschchen entreißen. Das Mädchen wehrte sich und rief um Hilfe, worauf andere Leute herbeieilten. Der Räuber ließ das Täschchen fallen und sprang in den Wald. Es war aber so nebeliges Wetter, daß man ihm nicht nachsetzen konnte.

Pforzheim, 20. Okt. Gestern abend 9 Uhr ereignete sich auf der Albtalbahn bei der Station Ellmendingen ein schwerer Unfall. 50 Meter von einer hohen Eisenbahnbrücke entfernt, entgleiste der Nebenbahnzug, wahrscheinlich infolge schadhafter Holzschwellen. Die Lokomotive stürzte den 3 Meter hohen Damm hinunter und blieb auf dem Rücken liegen. Der nächste Personenwagen entgleiste ebenfalls und blieb halb auf dem Damm liegen; die anderen drei Wagen blieben stehen. Das Geleise war zerrissen. Wie durch ein Wunder sind keine Menschen ums Leben gekommen. Dem Maschinenführer und Heizer gelang es abzuspringen, bevor die Maschine umkippte, welche dann einen gewaltigen Feuerregen aussprühte. Die Insassen des ersten Wagens konnten sich, nachdem sie sich vom ersten

---

dann meine Stellung und dann — meine Emmy . . ."

„Und — wann?"

Erler überlegte nicht lange. — „Auch das steht schon fest — in sechs Jahren, denke ich, habe ich alle Lasten beiseite geschafft; alle Sperrungen gelöst —"

Die alte Dame war in ihrem Lehnsessel zurückgesunken und über den Kopf des jungen Studenten hinweg wanderten ihre Gedanken in den Dämmer, der die Straße zu füllen begann. Ein paar Abendtupfen, die die scheidende Sonne noch zurückgelassen hatte, blümten die alten Gardinen . . . In den Dämmer, der in der Ferne Schatten und Schemen zu formen schien, in die Ferne, da die rotbeglänzten Schäfchen über Schwabens Bergen standen —

Wo hatte sie doch schon einmal diesen Ton vernommen? — Wo doch? Und mählich liefen ihre Gedanken zurück — an der Ulrichslinde war es gewesen, droben am alten Schloß, das Tübingen überdräute. An einem Lenzabend war's, die Wasser des Neckars liefen frühlingbehende, und die jungen Vögel rumorten in den Zweigen, die sich über den breiten Mauerrand ins Land streckten — denselben Ton; diese Klangfarbe — Da war sie sechszehn oder siebzehn gewesen und hoffnungsselig wie das Kind ihrer Schwester, ihre Emmy — Und sie hatte dem Ton geglaubt und Daseinsharmonien auf ihm aufgebaut, die wie ein voller Chor reinen Glückes mit den Wassern des Flusses in die Weite gewandert waren; geglaubt, wie jetzt das Kind ihrer Schwester, ihre Emmy, dem Ton lauschte —: erwartungsselig, daseinsglücklich. . . . Und doch war die Saite gesprungen, die den Ton gehalten hatte; doch waren die Harmonien in jähe Dissonanzen verkehrt worden, in Dissonanzen, die ihr ein Leben lang in den Ohren nachgegellt waren und die sich erst abdämpften, als der Schall von den Gassen ihre Ohrennerven abgestumpft und vergröbert hatte — Und genau so würde die Saite springen, die den Ton hielt, der dem Kinde ihrer Schwester, der Emmy, jetzt noch erklang, wie ein Ruf aus anderen Sphären, wie ein Lockruf in ein anderes, ein fernes, fernes Märchenland —

Nein, nein — dem Kinde sollte nicht werden, was ihr geworden war — all' das Herbe und Harte; all' die Enttäuschungen und all' die Versagungen sollten ihm erspart bleiben — lieber jetzt eine scharfe Wunde, die die kraftvolle Jugend wieder schließen würde, als ein Laufenlassen, das einem langsamen Hinsiechen gleichkam, und darum richtete sie sich mit einer jähen Bewegung in ihrem Sessel auf und sah scharf zu dem Studenten hinüber:

„Sie sagen mir, daß Sie Emmy lieben —?"

„Zweifeln Sie daran, Tante Sophie —?!"

„Nein, nein. Sie wollen sie heiraten; und Ihnen ist's ehrlicher Wille, das zu tun — ich glaube es —"

„Ich danke Ihnen", klang es schlicht zurück, und die Knabenhände suchten das Gelenk der Greisin —

„Nicht doch, nicht doch — Sie haben mir nichts zu danken — noch nichts! Aber vielleicht werden Sie mir einmal danken — Gut. Ich habe nichts gegen eine Verbindung —"

„Tante Sophie!!"

„Ausreden lassen —: Unter zwei Bedingungen: Emmy ist, wie Sie wissen, eine Waise. Vater und Mutter sind ihr lange schon gestorben, und darum ist meine Liebe zu ihr eine dreifache; darum ist aber auch meine Pflicht ihr gegenüber eine dreifache — Also erstens müssen Sie sich ein anderes Quartier suchen, und das gleich morgen; dann sollen Sie mit dem Ende des Semesters, es steht ja gottlob vor der Tür, die Universität wechseln und damit jeden Verkehr mit dem Kinde drangeben, bis —"

„Nein, nein — das ist menschenunmöglich —! Die Bude lassen —? Ja, ob es mir auch schwerfällt; denn solch eine —"

„Vollenden Sie nur", lachte es leise zurück, „solch eine filia hospitalis —"

„Die Universität —? Ach nein, Tante Sophie —: das ist zu grausam; das ist — Und dann — alles zugegeben: ihr nicht einmal schreiben dürfen —? Waren Sie in Ihrer Jugend so folgsam? Sagten Sie so leicht zu allem Ja und Amen?"

„Um mich handelt es sich hier nicht — ich habe mit dem Leben abgeschlossen. Ich erwarte nichts mehr von ihm. Aber . . . ich habe einmal etwas von ihm erwartet, und ich bin grausam betrogen worden; ich habe — Und so lange ich lebe und atme, soll mein Kind vor dem Enttäuschtwerden und dem Gebrochenwerden bewahrt bleiben. Also bedingungslose Annahme meiner Vorschläge — und dann soll Emmy einmal die Ihre werden, wenn's in den Sternen so beschlossen ist — oder Sie weigern sich — und dann bin ich Ihr Feind —" Die Greisin war aufgestanden, und ihre Gestalt schien gewachsen. „Ihr Feind, der mit allen Waffen gegen Sie ankämpfen und der Sie — des seien Sie sicher! — schlagen wird!"

Der Abend stand vor den Fenstern und lugte mit seinem blinkenden Lichtschein in die dunkle Stube; nichts hörte man in ihr als den Atemzug der beiden Menschenkinder, die sich in diesem Augenblick feindlich gegenüberstanden, bereit, um ein Drittes, ihr Letztes, einzusetzen . . .

Da klang aus einer Seitengasse ein froher Studentenchor herüber, und abgerissen erst, dann immer deutlicher und voller jubelte es in die fallenden Schatten:

Doch mir, mir, dem Philologus,
Gab sie in Züchten einen Kuß,
Und keine ist äqualis
Der filia hospitalis.

Eine Korporation, die ihre Samstagskneipe schon begonnen und gleich frisch und stimmungsvoll eingesetzt hatte —

Und wärst du mir auch nie beschert,
Zeitlebens bleibst du hochgeehrt,
Weil keine dir äqualis,
Dir filia hospitalis . . .

Noch ein kurzes Schweigen, in dem die jauchzenden Töne langsam erstarben — dann griff der Student nach seiner bunten Mütze und reichte der alten Frau seine Rechte:

„Ich kapituliere, Tante Sophie; ich nehme Ihre Bedingungen an — mein Wort darauf —!"

Da blinkte eine Träne in dem Auge der Greisin, und ihre Stimme bebte, als sie ein „Ich danke Ihnen!" herausbrachte. So hatte sie ihrem Kinde die Jugend gerettet und es vor den Enttäuschungen bewahrt, die der filia hospitalis meistens wurden und die ihr geworden waren: geliebt, genossen und dann beiseite geschoben, abgetan zu werden; aus einem bergehoben Glück in ein nachtdunkles Tal: das war der Weg, den sie fast alle gingen; in Nöten und Schmerzen endete die Bahn, die in Seligkeit und Sehnsucht begonnen hatte — So hatte sie ihrem Kinde die Jugend gerettet —! Die Jugend gerettet? Hatte sie's? Hatte sie ihm mit dem Studenten, der hinter der Tür verschwunden war, nicht auch die Sonne aus ihren lichthungrigen Tagen genommen? Die Sonne, das Glück?

Da faßten sie jählings zwei Arme um die noch ungebeugten Schultern, und ein helles Gelock barg sich an ihrem Herzen — und schluchzend und jammernd kam es aus einem gequälten Mädchenherzen: „So ist er fortgegangen, ohne mir Adieu zu sagen?! Tante — er kehrt nie wieder — nie, nie!! O, warum hast du ihn mir nicht gelassen, Tante, und wären es auch nur noch zwei Semester gewesen!? Warum nicht? Ich — ich möchte sterben!"

Das wollten sie alle, hinter denen eine Hoffnung zu verblassen, ein Wunsch zu versinken schien — aber man starb nicht so schnell und — Hatte sie ihrem Kinde die Jugend gerettet? Ja, sagte ihr Inneres; ein frohes, freudiges „Ja". Aber hatte sie ihm nicht auch die Erinnerungen genommen? Und darauf wußte sie keine Antwort zu geben — die Erinnerungen, die das Alter trösten und die Silbersträhne in flüssiges Gold zu tauchen vermögen?

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schrecken erholt hatten, größtenteils selbst aus dem Wagen aufs Feld retten; die der anderen Wagen kamen nicht in Gefahr. Die Strecke kann nicht weiter befahren werden. Die Beförderung der weiter reisenden Passagiere mußte teilweise durch Fuhrwerke bewirkt werden.

Neuenbürg, 18. Okt. Ein Mittel zum langen Aufbewahren von Obst ist der Torf. Vom hygienischen Standpunkt aus ist es wichtig, daß wir unser Obst in untadelhaftem Zustande für den Winter und bis zum Frühjahr hinaus aufbewahren können. Hierfür ist der Torf ein gutes und billiges Konservierungsmittel. Man verwendet denselben derart, daß man in ein Faß, Kiste oder dergleichen zuerst eine Schicht Obst, dann wieder Torf und so weiter legt, so daß die oberste Schichte wieder Torf bildet. Durch diese Konservierungsmethode verliert das Obst nicht im geringsten an Ansehen und Wert und es hat auch die Kälte wenig Einfluß auf das derartig aufbewahrte Obst.

** Feldrennach, 20. Okt. Viehmarkt. Zufuhr: 102 Kühe und Kalbinnen, 28 Ochsen und Stiere, 73 Rinder, 19 Kälber, zus. 222 Stück. Handel recht lebhaft bei ziemlich unveränderten Preisen. Solche schlagen für Jungvieh etwas zurück.

Vermischtes.

Die großen Damenhüte. „Kaum geboren — schon verloren", das ist das Schicksal der Riesenhüte. Kaum hat man sich an die Frauengestalten gewöhnt, die in der enganliegenden Kleidung mit dem ungeheuren flachen Hut völlig dem Pilz nachgebildet erscheinen, und schon kommt aus Paris die Kunde, daß all unser mühsames Gewöhnen umsonst war. Die Modedamen waren eben an der Grenze der Konkurrenzmöglichkeit angelangt; schließlich hat alles eine Grenze, sogar der Hut. Und nachdem die ersten Salons darin gewetteifert hatten, den Umfang von 1½ Metern aufwärts bis 1,80 Meter zu steigern, kam der Umschwung. Natürlich muß nun, um nicht unmodern zu scheinen, der Gegensatz aufs schärfste betont werden. Es darf doch nicht aussehen, als habe man einen Hut, der nur nicht groß genug sei; nein, die bewußte, charaktervolle Opposition muß hervorgekehrt werden. Ein winziges Gebilde setzt sich die allermodernste der Modedamen auf den Lockenkopf; sie kräuselt verächtlich die Lippen, wenn sie ihre Freundinnen noch mit den teuren Ungetümen, deren ein einziges oft viele Hundert Mark kostet, und lächelt herablassend: „Sehr hübsch, aber passé, ganz passe." Es wäre eine interessante Frage für Volkswirtschaftler, was wohl, da doch sicher binnen kurzem der Riesenhut ebenso verpönt sein wird, als er jetzt erstrebt war, mit all diesen ungeheuren Gebilden geschehen wird? Am besten dürfte vermutlich über Jahresfrist die Kolonialverwaltung darüber Auskunft geben können, die schwarzen Schönen werden sich gewiß durch solche Schattenspender hochbeglückt fühlen.

Der Irrgarten des Milliardärs. John D. Rockefeller, der Erdölkönig von Nordamerika, hat sich in den letzten drei Jahren auf seinem landschaftlich schön gelegenen Besitztum auf den Pokantikobergen im Staate New York mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollars einen Marmorpalast erbauen lassen, der seinesgleichen in den Vereinigten Staaten nicht hat. Dort, im Anblick des Hudson, hofft Rockefeller vor den aufdringlichen Besuchen ungebetener Gäste sicher zu sein, und er hat, um dieses Ziel vollkommen zu erreichen, die Zugänge seiner neuen Residenz in einem Labyrinth von Wällen und geheimen Fußgängen verborgen. Ein unterirdischer Gang verbindet das Hauptgebäude mit einem für Kinderspiele bestimmten Pavillon. Zwei Wege, die zu einer verborgenen Pforte führen, ermöglichen es dem Milliardär, sein Haus zu verlassen, ohne daß etwaige Beobachter den geringsten Anhalt über das Ziel seiner Fahrt gewinnen können. Hunderte von Riesensträuchern, von denen einige 40 000 ℳ das Stück kosten, wurden angepflanzt, mehrere Alleen leiten den Fremden in richtige Sackgassen, und die um den Palast Rockefellers führenden Fahrwege sind nach einem abgefeimten Plan so angelegt, daß unwillkommene Besucher überallhin, nur nicht nach dem Schloß des Erdölkönigs gelangen können.

[Zu viel verlangt.] Kunde: „Kann ich 'mal eine Photographie dieser Dame sehen?" — Heiratsvermittler (entrüstet): „Was, e' halbe Million kriegt se mit — und da wollen Sie auch noch vorher e' Photographie sehen!?"

[Sehr richtig.] Lehrer (zu einem neu aufzunehmenden Schüler): „Was ist dein Vater?" — Schüler: „Tot." — Lehrer: „Was war er denn vorher?" — Schüler: „Lebendig."

Auflösung des Buchstaben-Rätsels in Nr. 164.

Oktober—Sonnenschein.

Richtig gelöst von Karl Bacher und Eugen Daur in Frankfurt a. M.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 20. Oktober. Heute mittag wurde im Weißen Saal des K. Schlosses der Landtag der Monarchie feierlich eröffnet. Vorher wurde ein Gottesdienst in der Schloßkapelle gehalten, dem das Kaiserpaar, die anwesenden Fürstlichkeiten, der Hof und die Minister beiwohnten. Gleichzeitig fand für die katholischen Mitglieder des Landtags eine Feier in der Hedwigskirche statt. Gegen 12 Uhr verließ der Kaiser die Kapelle und durchschritt den Weißen Saal unter großem Vortritt der Hofchargen, gefolgt vom Kronprinzen und den Prinzen. In der großen Loge erschien die Kaiserin mit den Prinzessinnen Heinrich, Friedrich Karl von Hessen und Luise Viktoria. Der Kaiser trat vor den Thronsessel, bedeckte das Haupt mit dem Adlerhelm, nahm vom Fürsten Bülow die Thronrede entgegen. Die Verlesung der Thronrede erfolgte mit gedämpfter Stimme. Sie wurde auch wortlos entgegengenommen. Nur als der Kaiser betonte, daß das Deutsche Reich seinem österreichischen Verbündeten angesichts der Balkankrise die Treue halten werde, ertönte lautes Bravo.

Berlin, 20. Oktober. Der Kaiser hat dem großbritannischen Botschafter Sir Frank Lascelles bei seinem bevorstehenden Ausscheiden aus dem Dienste den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Berlin, 20. Okt. Der serbische Minister des Auswärtigen, Milowanowitsch, erschien heute im Auswärtigen Amte und hatte eine halbstündige Unterredung mit dem Staatssekretär v. Schön. Hierauf empfing der Staatssekretär den österreichisch-ungarischen Geschäftsträger Baron v. Flotow, mit dem er ebenfalls eine halbe Stunde konferierte.

Regensburg, 21. Oktbr. Der junge Fürst Bismarck hat sich von seinem Unwohlsein so weit erholt, daß er bei kühlem, sonnigem Wetter eine Spazierfahrt machen konnte. Er reist heute nach Friedrichsruh zurück.

Amoy, 20. Okt. Nach den letzten Meldungen über den am 17. ds. Mts. in Tschang-Tschou (Kwantung) aufgetretenen Taifun sind dabei 2700 Menschen ums Leben gekommen und 3600 Häuser zerstört worden.

London, 20. Oktbr. Aus New-York wird telegraphiert: Die Waldbrände im Adirondack-Gebirge mehren sich. Die Gegend bietet ein außerordentliches Schauspiel. Die Löschungsarbeit an diesen Bränden erscheint an vielen Stellen völlig hoffnungslos. Hunderte von Männern arbeiten an der Rettung der Städte und Dörfer. Viele Landhäuser in der wegen ihrer Schönheit berühmten Gegend sind bedroht. Ein Sanatorium für Schwindsüchtige befindet sich in großer Gefahr. Die Hunderte von Patienten retten sich durch Flucht. Der Schaden beträgt schon Millionen von Dollars.

Weinpreiszettel vom 18./19.

Preise für 3 Hektol.

Weinsberg. Lese nahezu beendigt. Noch viel Vorrat. Preise etwas zurückgegangen. Gestern wurden Käufe zu 170, 175, 180, 185 Mk. abgeschlossen. Käufer sind freundlich eingeladen.

Wangen. Vorrätig in der Städt. Kelter etwa 400 Hektoliter. Lese demnächst beendigt. Käufe zu 175 bis 180.

Untertürkheim. Verkäufe zu den seitherigen Preisen 200—220 ℳ, Riesling ein Kauf 240 Mk.

Fellbach. Weinkäufe wurden heute abgeschlossen zu 200, 195, 190, 188 und 185 pro Eimer. Vieles ist verstellt. Käufer eingeladen.

Asperg. Lese beendet. Käufe zu 155—180 ℳ. Noch viel Vorrat, namentlich an ganz guten Bergweinen. Käufer sind freundlich eingeladen.

Marbach. Lese beendet. Käufe zu 160 ℳ abgeschlossen; noch ziemlich Vorrat.

Großbottwar. Käufe zu 150—160 ℳ Vorrat noch 800 Hektol. meistens Berglage. Käufer erwünscht.

Mundelsheim. Preise noch mehr gesunken. Heute Käufe zu 125 bis 156 ℳ für ebene Mittellagen. Vorrat noch 4—500 Hektoliter.

Markelsheim. Die Lese geht morgen zu Ende. Mostgewicht bis 85 Grad nach Oechsle. Verkäufe zu 55 und 56 ℳ pro Hektol. Bei Privaten noch kein Kauf.

Erlenbach. Käufe zu 175 und 185 ℳ Schiller- und Rotweine, bei Weißwein noch kein fester Preis. Güte vorzüglich.

Klein-Heppach. Lese dauert an. Güte befriedigt allgemein. Preise wie seither 225 ℳ

Oberstenfeld. Preise weiter zurückgegangen bis 120 ℳ Noch viel Vorrat. Käufer halten im Preis sehr zurück, sind aber trotzdem eingeladen.

Neckarsulm. Lese dauert fort. Vorzügliche Witterung hebt Güte täglich. Käufe zu bisherigen Preisen. Verschiedene Posten recht guter Privatweine noch zu haben. Gesellschaft erzeugt etwas über 200 Eimer.

Grunbach. Lese beendigt. Menge schlägt vor. Preise zu 170 und 180 ℳ

Hebsack. Verkauf lebhaft zu 183 bis 185 ℳ

Enzweihingen. Außer einigen bereits eingekellerten Resten bei stark reduzierten Preisen (140—150 ℳ) alles verkauft.

Literarisches.

Der erste Schnee wird nicht mehr allzulange auf sich warten lassen, die Tage nehmen zusehends ab und es wird allmählich höchste Zeit, sich für die langen Winterabende nach geeigneter Unterhaltungslektüre umzusehen. Ein sorgsamer Familienvater wird nun bei der heutigen Ueberfülle an minderwertigem Lesestoff in seiner Wahl sehr sorgfältig zu Werke gehen müssen, besonders wenn es sich um humoristische Literatur handelt, die ja in erster Linie geeignet ist, im trauten Heim die langen Abendstunden aufs angenehmste zu verkürzen. Es sei daher zum Quartalswechsel besonders auf die Meggendorfer-Blätter, München, diese echte und rechte Familienzeitschrift für Humor und Kunst, hingewiesen, denn man kann sie jedem Familienmitglied, auch den heranwachsenden, ruhig in die Hand geben. Für den billigen Preis von nur ℳ 3.— pro Vierteljahr bieten diese bunten Blätter eine geradezu überraschende Fülle des Lesens- und Sehenswerten. In der technischen Herstellung entfalten die Meggendorfer-Blätter eine frappante Vielseitigkeit und sowohl der Farbendruck, als auch die Schwarzdruck-Illustrationen sind von künstlerischer Vollendung und außerordentlichem Effekt. Die Zeitschrift macht einen unstreitig eleganten Eindruck, sie erzählt von dem Leben und Treiben der modernen Gesellschaft, von den Bällen und den Salons, von den eleganten Badeorten und dem nervenerfrischenden Hochgebirge, sie belächelt ein ganz klein wenig, aber mit vieler Milde und Gutmütigkeit, die großen und kleinen Schwächen der Menschheit, weiß aber dieses Lächeln immer so liebenswürdig zu gestalten, daß selbst die Betroffenen mittun müssen. Kurzum: Sie ist so ganz das liebe Familienblatt, das in keinem Hause fehlen darf. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Verlag München, Theatinerstr. 47 entgegen, der auch eine Probenummer auf Verlangen ohne Abonnementszwang überallhin kostenlos versendet.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Kathreiners Malzkaffee

macht die Milch schmackhaft und wird von Kindern gern getrunken; er ist für sie das bekömmlichste Getränk.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

K. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In dem Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg wird vom **30. November bis 12. Dezember ds. Js.** ein **Kurs über Weingärung, Hefereinzucht, Krankheiten der Weine usw.** abgehalten.

Der Kurs ist für Weingutsbesitzer, Weinhändler, Küfermeister berechnet.

Hierauf werden die Bezirksangehörigen aufmerksam gemacht.

Das Nähere ist aus der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 245 ersichtlich.

Den 20. Oktober 1908.

Oberamtmann Hornung.

Wiederholte Fischwasser-Verpachtung.

Das **Fischwasser der Alb** samt Nebenbächen wird am

Montag den 26. Oktober 1908, nachmittags 2 Uhr

auf dem **Rathaus in Herrenalb** in nochmaliger Verhandlung zur Verpachtung gebracht. Liebhaber sind eingeladen.

Neuenbürg, den 19. Oktober 1908.

K. Kameralamt.
Grieb, Finanzamtmann, gef. Stv.

Dobel.

Verpachtung.

Kommenden Montag den 26. ds. Mts.
nachmittags 4 Uhr

wird die **Dorfsägmühle** auf dem Rathaus auf weitere 3 Jahre neu verpachtet.

Den 19. Oktober 1908.

Schultheißenamt.
Allinger.

Unterreichenbach.

Am nächsten Montag den 26. ds. Mts.
findet hier

Vieh- und Schweinemarkt

statt, wozu höflichst einladet

Den 20. Oktober 1908

der Gemeinderat.

Neuenbürg.

Regulier- und Kochöfen,

irische und amerikanische Dauerbrandöfen, Bügelöfen, Petrolenmöfen, Herde, Waschkessel, eiserne Kochgeschirre

roh, emailliert und inoxydiert,

bringe in empfehlende Erinnerung.

Theodor Weiss,
Inh.: **M. Lutz**, Eisenhandlung.

Holländischer

Korinthen-Kuchen.

Zutaten: 500 g Mehl, 250 g Korinthen, 50 g Citronat, 100 g Rosinen, 250 g Butter, 200 g Zucker, 6 Eier, 1 Tasse Milch, 2 Teelöffel voll Zimmt, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen, Citronat, Rosinen, Zimt und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in ca. 1½ Stunden.

Nur Dr. Oetkers Backpulver bürgt für gutes Gelingen dieses Kuchens!

Rotensol.

Zur Abschiedsfeier

unseres langjährigen

Lehrers Schuon

laden wir Freunde u. Bekannte **auf Samstag den 24. ds. Mts. abends 7 Uhr in das Gasthaus zur „Sonne"** höflichst ein.

Mehrere Freunde.

Tüchtiges, solides, einfaches

Servierfräulein

per sofort gesucht.

Weinstube z. „Anker"
Pforzheim.

Ungefähr **1200**

alte Dachziegel

sind billigst abzugeben

im Hotel z. Russischen Hof
in Wildbad.

Illingen bei Mühlacker.

Einen sehr schönen, 20 Monate alten

Farren

Gelbscheck, verkauft billig

Fr. Scheytt, Farrenhalter.

Zur Anfertigung
von

Tisch-Karten,
Adress- und
Besuch-Karten

empfiehlt sich die Buchdruckerei von

C. Meeh, Neuenbürg.

Gefl. **Aufträge** nimmt Hr. **C. Bechtle** in Herrenalb entgegen.

Im Herbst.

Auf hoher Bergeshalde
Stand ich in bitt'rem Weh,
Umringt vom stillen Walde
Hör' ich ein letzt' Ade.

Die Vöglein wollen scheiden
Und zieh'n in fremdes Land
Und Dich, Dich soll ich meiden,
Du reichst mir stumm die Hand.

Das munt're Reh am Walde
Flieht scheu der Menschen Blick
Mich quält der Herbst, der kalte
Und ein verwelktes Glück.

Die stolzen Rinderherden,
Die flieh'n das öde Feld,
Und kalte Nebel werden
Das Leid der schönen Welt.

Des Waldes Grün, mein Hoffen
Verwelkt in einer Nacht,
Der Herbstwind hat's getroffen
Und alles gelb gemacht.

Ach, was der Frühling lange
Sich endlich hat erdacht,
Das hat der Herbst, der bange
Zu welkem Gold gemacht.

Die allerletzte Traube
Ist schon gepflückt zum Fest,
Und durch die edle Laube
Streicht schaurig Ost und West.

Die Rose ist verfallen
Die Lieder, die ich hab',
Die welken mit und wallen
Mit mir ins kühle Grab.

Wär ich doch nicht gezogen
Weit in die Welt hinaus,
Hätt' Herbst mir nicht gelogen
Und Frühling wär' im Haus.

Nun ist es meinen Liedern
Nach Dir so bang und weh,
Als ob ich nie Dich wieder,
Nie, nie Dich wiederseh'!

An Gräfenhausen.

Heinrich Mall.

Neuenbürg, den 20. Oktober 1908.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben, treubesorgten Vaters, Großvaters, Bruders, Onkels und Schwagers

Christian Pross,

Platzmeister,

erfahren durften, für die liebevolle Begleitung seitens seiner HH. Vorgesetzten, Mitarbeiter, Altersgenossen, Freunde und Bekannten, sowie für die zahlreichen schönen Blumenspenden und den schönen Gesang des Liederkranzes sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Alle Herren lieben!

warme Unterkleider

Herren-Wäsche

Neuheiten!

Pelzwaren

bei

Paul Wilhelm,
Neuenbürg.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Wildbad, den 19. Oktober 1908.

Dr. Layer.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen in Extraktform

gesetzl. geschützt, gelten seit ca. **20 Jahren** als anerkannt **bester Ersatz für Obstmost.** Dieselben ergeben einen **ganz vorzüglichen, haltbaren und wohlbekömmlichen Haustrunk** (Most.) Man beachte genau Namen u. Schutzmarke, um vor minderwertigen Nachahmungen geschützt zu sein. — **Von Tausenden von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und landwirtschaftl. Betrieben** aller Art, sind mir die **höchsten Anerkennungen** zugegangen. — Überall erhältlich. **Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.** Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Neuenbürg: Apotheker **Bozenhardt**; **Herrenalb:** Apotheker **Tränkler**; **Gräfenhausen:** Ernst Buck; **Bernbach:** Reinh. Ebner.

Rechnungsformulare liefert billigst **C. Meeh.**

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw